

Wehrsport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1947-1948)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

feier unserer Kompagnie stattgefunden. wollten, da und dort wieder ein Soldat Vor dem einfachen Kirchenportal, neben dem Lichterglanz eines Christbaums, hatte der Hauptmann zu seinen Soldaten gesprochen und Gott um den Frieden gebeten. Bescheiden waren die Dorfbewohner in angemessener Entfernung dabeigestanden, um der Ansprache des Offiziers zu lauschen; und wenn sie auch nicht alle Worte des Kommandanten verstehen konnten, ihr Herz fühlte dennoch dasselbe wie das unsrige: die Sehnsucht nach Frieden.

Am Weihnachtsmorgen sollte das Hauptverlesen am gleichen Orte stattfinden. Eben leerte sich die Kirche beim eigenartigen Spiel der Glocken, und die Soldaten sammelten sich zum Abtreten. Heute mußte der Feldweibel nicht, wie sonst, den Dienst kommandieren und die Küchengehilfen bestimmen, sondern eine viel angenehmere Aufgabe war ihm an diesem denkwürdigen Hauptverlesen beschieden. Jeder Soldat, vom Offizier bis zur Küchenmannschaft, sollte an diesem Festtage in einem Hause Aufnahme finden und an der Weihnachtsfeier in einer Familie von Castello teilnehmen dürfen. Die Verteilung auf die einzelnen Gastfreunde fiel nicht allzu schwer, waren doch die meisten Soldaten von den Einheimischen bereits eingeladen worden; Nur wenige erhielten ihren Gastgeber zugeteilt, da sie vielleicht noch keine Gelegenheit wahrnehmen konnten, um mit der Zivilbevölkerung in Kontakt zu treten. Als so die ganze Kompagnie verteilt war und jeder sein gastliches Haus kannte, trat eine alte Frau zum Kommandanten hin und beschwerte sich darüber, daß ihr kein Wehrmann zugesprochen worden sei. Auch sie sollte nicht leer ausgehen, sondern einen Feldgrauen in ihrer Stube haben; so mußte eben jenen gastfreundlichen Familien, die mehrere Angehörige unserer Kompagnie beherbergen

«entzogen» werden, damit jedermann Recht widerfuhr. Ein flottes Marschlied beendete das einmalige Hauptverlesen, dem sich ein eigentlicher «Soldatenmarkt» anschloß. Bald hatte ein jeder seinen Gastgeber gefunden, und nach allen Seiten strömte die Kompagnie auseinander. Hier nahm ein alter Vater den Uniformierten an seine rechte Seite und schritt mit ihm schweigend, aber stolz seinem Hause zu. Dort hatte die Jungmannschaft den Soldaten in die Mitte genommen und führte ihn nun lachend und scherzend ins Elternhaus. Rührend war der Anblick jenes kleinen Mädchens, das glücklich seinen fremden Gast an der Hand nahm und ihm den Weg nach Hause zeigte. Bald war der noch vor kurzem belebte Platz leer, und jeder Wehrmann hatte einen festlich gedeckten Tisch in einem der einfachen, aber sauberen Häuser gefunden.

Die Leute von Castel San Pietro leben einfach, denn sie sind nicht reich. An Weihnachten aber, am Jubelfest ihres höchsten Herrn und Meisters, da sparen sie nicht, sondern setzen nur die allerbesten Dinge auf den Mittagstisch. Zeugt es da nicht von einer tiefen Vaterlandsliebe und von echt gefühltem Christentum, wenn dieses bescheidene Dörflein auch seine Beschützer in der feldgrauen Uniform am Weihnachtsfeste teilhaben läßt? Solche Freigebigkeit eines Dorfes, das vor uns schon manche Soldaten gesehen hatte, brachte uns zum Staunen. Kaum konnten wir all die vielen, verschiedenartigsten Leckerbissen, welche sich die Leute gewiß das Jahr hindurch vom Munde abgespart und vielleicht gerade für die Weihnachtszeit zur Seite gelegt hatten, bewältigen, da unsere Soldatenmägen an solche schmackhaften Dinge gar nicht gewöhnt waren.

Eben hatte das lange Festmahl ein Ende gefunden, und mit flinker Hand wurde der stark duftende Kaffee serviert, als eine gewaltige Detonation die Fenster öffnete und die Häuser erschütterte. Auf den Balkonen und Loggien erschienen angsterfüllte Gesichter und blickten gespannt zur Grenze, von wo immer wieder heftige, dumpfe Bombeneinschläge hörbar waren, und jetzt eine dicke Rauchsäule zum Himmel emporstieg. Mit einemmal waren wir aus der friedlichen Weihnachtsstimmung herausgerissen und wieder mitten in die bittere Wirklichkeit zurückversetzt. Inmitten der neugierigen und ängstlichen Zuschauer konnte man da und dort einen Soldaten sehen, der auch mit ernster Miene das Schauspiel des Krieges betrachtete. Die einen waren kaum mehr von den Tessinern zu unterscheiden, denn sie hatten sich am gastlichen Orte bald heimisch gefühlt und ihren Waffenrock ans warme Kaminfeuer gehängt. Die andern dagegen standen noch etwas schüchtern und unbeholfen bei ihren Gastgebern, während sie vielleicht ein paar italienische Brocken zusammensuchten, um sich verständlich zu machen.

Wer aber dachte noch an jene Warnung vor den Tessinern, die man uns vor der Abfahrt in den Süden mitgegeben hatte? War nicht vielmehr das Gegenteil eingetroffen, wenn man die Deutschschweizer-Soldaten wie angenommene Söhne im Familienkreise erblickte? Denn überall leuchteten trotz Unbehagen vor dem mahnenden Zwischenfall Stolz und Geborgensein aus den Augen der Tessiner, die einen Angehörigen der Schweizer Armee beherbergen durften. In diesem Moment fühlten wir alle am stärksten, daß unsere Landsleute im Süden von einer tiefen Liebe zu ihrer Heimat beseelt sind und auch als vollwertige Eidgenossen gelten wollen.

Lt. Urs Flückiger.

Wehrsport

Ausschreibung militärischen Winter-Drei-, Vier- und Fünfkampf, 16.—18. Januar 1948 in Grindelwald.

1. Kdo. 3. Div. organisiert mit Zustimmung der Gruppe für Ausbildung im E.M.D. und im Einvernehmen mit der Schweiz. Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf die **Schweiz. Meisterschaften im militärischen Winter-Drei-, Vier- und Fünfkampf 1948** in Grindelwald.

2. **Wettkampfdauer.** Für Dreikämpfer vom 17.—18. Januar 1948. Für Vier- und Fünfkämpfer vom 16.—18. Januar 1948.

3. **Kosten.** Zu Lasten der Teilnehmer. Dank günstigem Pauschal-Arrangement und diversen Zuwendungen sind sie aber niedrig. Sie betragen, nebst Billett zur Militärfaxe, für Unterkunft und Verpflegung in guten Hotels, Unfallversicherung, Sesselbahn Grindelwald-First und Trainingsmunition: Für Dreikämpfer (Samstag Mittag bis Sonntag Mittag) **Fr. 15.—**, für Vier- und Fünfkämpfer (Freitag Mittag bis Sonntag Mittag) **Fr. 28.—**. Angehörige der 3. Div. gemäß Div.Befehl vom 19. Nov. 1947.

Wer zum Training einige Tage früher nach Grindelwald geht, erhält ab 12. Januar 1948 für Fr. 14.— pro Tag Unterkunft, Verpflegung und eine Freikarte auf der Sesselbahn Grindelwald-First. Tragen der Uniform zur Hinfahrt ist frühestens 6

Tage vor Wettkampfbeginn, zur Rückfahrt längstens noch am Montag gestattet. Training ist nicht unfallversichert.

4. Es handelt sich um **Einzelwettkämpfe**. Besonders die Teilnahme am **Dreikampf** wird allen Wehrmännern empfohlen. Er umfaßt: **Ski-Langlauf** ca. 15 km Distanz mit ca. 500 m Steigung; **Ski-Abfahrt** ca. 3,5 km Distanz mit ca. 900 m Höhenunterschied; **Kar.Schießen** auf 3 Sek. sichtbare Olympiascheibe, 10 Schuß, Distanz 50 m.

Die Ski-Disziplinen und das Schießen finden erstmals im prächtigen Gelände am Faulhorn statt, welches durch die Bergbahn Grindelwald-First neu erschlossen wurde.

5. **Technische Durchführung** gemäß Reglement der Schweiz. Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf, genehmigt vom E.M.D. am 13. Januar 1947, mit Nachtrag vom 24. Januar 1947.

6. **Klassierung.** a) Im Drei-, Vier- und Fünfkampf wird je eine Rangliste erstellt, unterteilt nach Auszug (bis 36 Jahre) und Altersklasse (über 36 Jahre). Stichtag ist der 31. Dez. des vorangegangenen Jahres. b) Schweizermeister wird je der absolute Sieger im Drei-, Vier- und Fünfkampf.

7. **Defekte** an Ski und Stöcken repariert die Eidg. Kriegsmaterialverwaltung gratis, sofern sie ohne eigenes Verschulden entstanden sind.

8. **Trainingsmunition**, 12 Schuß für Dreikämpfer, 24 Schuß für Vier- und Fünfkämpfer, wird nach Meldeschluß zugestellt. Hülsen und Lader sind in Grindelwald abzugeben. Ab 21. Januar 1948 steht in Grindelwald eine Schießanlage zum Training zur Verfügung.

9. **Anmeldungen bis 20. Dez. 1947** an Kdo. 3. Div., Kaserne Bern, unter Angabe von Grad, Vor- und Geschlechtsname, genauem Geburtsdatum, Einteilung, Wohnadresse und ob Drei-, Vier- oder Fünfkampf.

Bern, 3. Dez. 1947.

Der Kdt. der Wettkämpfe:
Oberstdivisionär **Jahn**.

Es ist zu hoffen, daß sich sehr viele Wehrmänner aller Heereseinheiten an diesen Meisterschaften beteiligen. Es sollte jedem Schweizertsoldaten möglich sein, die Anforderungen des **Dreikampfes** zu erfüllen. Neben dem Mannschaftswettkampf der Winter-Armeemeisterschaften in der Lenk, bilden die Meisterschaften des militärischen Einzelkämpfers ein wertvolles Glied der außerdienstlichen Tätigkeit. Vielen Teilnehmern an den Lenker Patr.-Läufen bietet Grindelwald eine ideale Trainingsmöglichkeit und einen Gradmesser ihres eigenen Könnens.